

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 3 (1947)

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

le coup des critiques justifiées de Benamozegh contre ce qu'il appelle le „christianisme“.

Notre vraie charité envers Israël consistera à lui montrer concrètement comment Jésus-Christ, loin d'abolir la Loi, l'accomplit, la porte à sa perfection et nous y donne d'y participer „sur la terre comme au ciel“².

Jean-Louis Leuba.

² Un israélite converti au catholicisme, le R. P. J. de Menasce O. P. a consacré trois études à Benamozegh: un article dans la *Revue juive* (Paris, Gallimard, 1925); un volume intitulé: „*Quand Israël aime Dieu*“ (Paris, Plon, 1931); un article sur „*La situation du sionisme*“ dans „*Chroniques du Roseau d'Or*“ (Paris, Plon, 1927). Je n'ai malheureusement pu les consulter pour rédiger ce compte-rendu.

Umschau

In Basel tagte vom 4.—8. Juni das „International Committee on the Christian Approach to the Jews“. Ungefähr 70 Delegierte der europäischen Gesellschaften für Judenmission waren im Kirchgemeindehaus Oekolampad versammelt. Es wurden Referate gehalten über folgende Themata: „Die biblische Begründung der Judenmission“ (*Bischof Ysander*, Schweden), „Die Methoden der Judenmission“ (*Pfr. R. Bakker*, Holland), „Kirche und Evangelisation“ (*Hans Kosmala*, England), „Kirche und Antisemitismus“ (*Prof. Horton*, USA), „Der Judenchrist und die Kirche“ (*Pfr. Dr. H. L. Ellison*, London), „Kirche und Zionismus“ (*Pfr. Lic. R. Brunner*, Basel). Die in den Vorträgen behandelten Gegenstände wurden in besonderen Kommissionen beraten und die Ergebnisse dieser Beratungen in Berichte zusammengefaßt zuhanden der Plenarversammlung. An Stelle des verdienten *Rev. Gill*, London, wurde Missionsdirektor *Pfr. Pernow*, Schweden, zum Präsidenten gewählt, und als Vizepräsidenten beliebten: *Rev. Macanna*, Schottland, und *Rev. Peltz*, Chicago. In einer besonderen Feier wurde der Toten gedacht. Manche sind als Märtyrer der Judenmission in den letzten Jahren gestorben.

In Zürich fand eine Tagung der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit statt, die sich auch mit dem Antisemitismus befaßte. Eine Resolution der Ehrenpräsidentin Frau *Prof. Clara Ragaz* wurde angenommen, die eine baldige Lösung des DP-Problems (displaced persons) durch die UNO fordert. Ferner wurde beschlossen, an die UNO das Ersuchen zu stellen, sie möge darauf hinwirken, daß in allen Ländern das Auftreten des Rassenhasses strafrechtlich verfolgt wird.

Die zuständigen Behörden der Schweiz haben das „Dauerasyl“ für gewisse Kategorien von Flüchtlingen beschlossen. Dieses wird vor allem Alten, Kranken und Kindern zugute kommen. Nur zögernd und unter Überwindung harter Widerstände ist man damit vom ursprünglichen Grundsatz abgewichen, daß die Schweiz für alle Flüchtlinge nur Durchgangsland sein soll. Die Art, wie nun das Dauerasyl geregelt ist, stellt ein Minimum dessen dar, was von der Schweiz in Anbetracht ihrer besten Traditionen erwartet werden konnte.

Der schweizerische evangelische Kirchenbund hat anläßlich seiner Abgeordnetenversammlung vom 9. und 10. Juni in Herisau

eine Resolution zugunsten einer weit-herzigen Interpretation des Dauerasyls durch die zuständigen Stellen angenommen. Er will sich damit den bereits deutlich werdenden Tendenzen entgegenstellen, die darauf abzielen, die Wohltat des Dauerasyls für viele illusorisch werden zu lassen.

Die Palästinafrage ist von der britischen Regierung an die Vereinigten Nationen (UNO) zu einem Vorentscheid weitergegeben worden. Nach den Ausführungen des englischen Außenministers *Bevin* ist das Problem, über das die UNO Beschluß fassen soll, folgendes: 1. soll die Forderung der Juden, daß Palästina ein jüdischer Staat sein soll, anerkannt werden oder soll 2. die Forderung der Araber anerkannt werden, wonach Palästina ein arabischer Staat werde, wobei den Juden in ihrer Heimstätte gewisse Garantien zu geben sind, oder soll 3. Palästina ein palästinensischer Staat werden, in dem die Interessen der beiden Gemeinschaften — der Araber und der Juden — so sorgfältig als möglich ausgeglichen und geschützt werden.

Ben Gurion, der Leiter der *Jewish Agency*, erklärte: Die einzige Lösung in Palästina sei ein unabhängiger jüdischer Staat. Dieser müsse freilich auf Bezirke mit jüdischer Mehrheit beschränkt werden. Die augenblickliche Aufgabe der Juden bestehe darin, mehr Einwanderer ins Land zu bringen und ihre Sicherheits- und Selbstschutzkräfte zu verstärken.

In Schlesien hat sich eine jüdische Kolonie zu bilden begonnen, welche die Idee der Auswanderung nach Palästina aufgegeben und das neue Polen zur Heimat gewählt hat. Bereits bestehen über 20 jiddische Schulen, in denen in jiddischer, polnischer und hebräischer Sprache unterrichtet wird. Die Regierung, in der sich auch prominente Juden befinden, tut alles, um dieser Kolonie die Entwicklung zu erleichtern. In Industrie und Landwirtschaft öffnen sich hier

vielen Juden Berufe, die ihnen bisher verschlossen waren. Es gibt heute in Niederschlesien bereits 15 000 jüdische Industriearbeiter, 65 jüdische landwirtschaftliche Genossenschaften und 500 private jüdische Bauerngüter.

Der russische Vertreter *Gromyko* erklärte in der UNO: Die Tatsache, daß kein Staat des Westens die Juden vor den faschistischen Angriffen schützen konnte, rechtfertige die jüdischen Aspirationen auf einen eigenen Staat vollauf.

Louis Lewin, Mitglied des Vollzugsausschusses des zionistischen Kongresses, erklärte nach einem längeren Aufenthalt in der Sowjetunion: „Ich habe Moskau, Leningrad, Stalingrad, Minsk usw. besucht, bin 10 000 km weit gereist, habe überall sorgfältigst die Daseinsbedingungen der Juden studiert und kann beglaubigen, daß die Juden in ihrem religiösen wie in ihrem öffentlichen Leben absolute Freiheit genießen. Ich suchte und suchte mit besonderer Sorgfalt nach Spuren des Antisemitismus während der ganzen Dauer meines Aufenthaltes in der Sowjetunion, fand aber nirgends auch nur die geringste Spur dieser schmachvollen Erscheinung. Die Juden sind vollkommen gleichberechtigte, aktive Mitglieder der staatlichen und öffentlichen Organisationen und arbeiten auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlichen Lebens.“

Das Niederländische Rote Kreuz hat in einem umfassenden Bericht den Leidensweg der holländischen Juden geschildert, die im Jahre 1943 von den Nationalsozialisten nach Polen deportiert wurden. Danach wurden vom 2. März bis zum 20. Juni des genannten Jahres in 19 Deportationszügen 34 313 Juden aus dem Konzentrationslager Westerbork nach dem Vernichtungslager Sobibor transportiert. Nur 19 sind von ihnen nach dem Zusammenbruch Deutschlands nach Holland zurückgekehrt, 16 Frauen und 3 Männer.